

Bierbaum, Otto Julius: 6. (1887)

1 Was wär ich, hätt ich nicht die hohe Kunst
2 Des schön gesetzten Wortes und die Kraft,
3 Mit einem Strom von Strophen mir den Schmerz
4 Und alles Dumpfe aus der Brust zu schwemmen.

5 Wieviel versäumt ich! Wieviel Früchte ließ
6 Ich auf der Lebenstafel unberührt!
7 Wieviel versah ich! Wieviel Böses sann
8 Mein Herz, und wieviel sündigte die Hand!
9 Doch einen schönen Reim zu ründen war
10 Ich nie zu träge, und ich frevelte
11 Nie bösen Sinnes gegen dich, oh Gut
12 Der Güter, das mir in der Wiege lag,
13 Als ich der Mutter Wort zum ersten Mal
14 Vernahm: Oh deutsche Sprache, allerherrlichste!
15 Kein Kind wird einst von mir im Leben stehn,
16 Wenn ich ins Nichts zurückgegangen bin
17 Und all mein Leben, all mein Schmerz und Lust
18 Vorüber und verschwunden wie die Wolke ist,
19 Die eben noch, durchglüht von Sonnengold,
20 Wie eine ganze Welt voll Licht und Saft
21 Am hohen Himmel stand. – Dann wird vielleicht
22 Ein kleiner Vers von mir lebendig noch
23 In eines deutschen Mädchens Herzen blühn,
24 Und
25 Von ihren Lippen wehen, wie der Duft,
26 Der aus dem Innersten der Rose kommt.

(Textopus: 6.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24140>)